



Baird T. Spalding

Leben und Lehren der Meister im Fernen Osten

Band 4 & 5



»Um auf dem spirituellen Pfad vorwärtszukommen, muss man sich selbst als Meister sehen. Niemand kann euch Meisterschaft beibringen, und niemand kann euch Meisterschaft geben, denn sie ist euch schon eigen. Was erforderlich ist, ist Praxis. Ihr müsst leben wie ein Meister, denken wie ein Meister, handeln wie ein Meister, um einen Meister zu erkennen.«

Baird T. Spalding

Leben und Lehren
der Meister
im Fernen Osten

Band 4 & 5

© 1948, 1976 DeVorss & Company/USA
Original Title: *Life and Teaching of the Masters of the Far East Volume 4*
© 1955 DeVorss & Company/USA
Original Title: *Life and Teaching of the Masters of the Far East Volume 5*



Wir verzichten auf das Einschweißen unserer
Bücher – **UNSERER UMWELT ZULIEBE!**

ISBN Printausgabe 978-3-8434-1579-8

ISBN E-Book 978-3-8434-6225-9

Baird T. Spalding:
Leben und Lehren der
Meister im Fernen Osten
Band 4 & 5
© 2004, 2025
Schirner Verlag GmbH & Co. KG
Birkenweg 14a, 64295 Darmstadt
E-Mail: gpsr@schirner.com

Umschlag: Anna Twele, Schirner,
unter Verwendung von # 1917254963 (© Daniel
Prudek), # 380202298 (© KorradolYamsatthm),
133675508 (© kzw), # 564214597 (© seksan
wangkeeree), # 2247946673 (© Karsten Neglia)
und # 138527972 (© faitotoro),
www.shutterstock.com
Layout: Simone Fleck & Anna Twele, Schirner,
unter Verwendung von # 138527972 (© faitotoro),
www.shutterstock.com
Lektorat: Elke Truckses, Schirner
Druckproduktion: Ren Medien GmbH, Filderstadt
Printed in Czech Republic

www.schirner.com

Neuausgabe 2025 – 1. Auflage April 2025

Alle Rechte der deutschen Paperbackausgabe vorbehalten

Inhaltsverzeichnis

Band IV: Unterweisungen – Indische Reisebriefe	6
Zum Geleit	6
1. Kapitel: Die große weiße Bruderschaft und der Weltfrieden	7
2. Kapitel: Die eine Vernunft	21
3. Kapitel: Die duale Seele	35
4. Kapitel: Grundlage der kommenden Gesellschaftsordnung	50
5. Kapitel: Die Macht des gesprochenen Wortes	65
6. Kapitel: Bewusstsein	82
7. Kapitel: Gott	102
8. Kapitel: Der Mensch	121
9. Kapitel: Das Leben	139
10. Kapitel: Das Universum	156
11. Kapitel: Dein Selbst	172
12. Kapitel: Prana	187
13. Kapitel: Die Quantentheorie	200
14. Kapitel: Resümee	213
 Band V: Menschen, die mit den Meistern gingen	 220
Vorwort und Widmung	220
Baird T. Spalding: Biografische Skizze	221
1. Kapitel: Kamera vergangener Ereignisse	226
2. Kapitel: Erkenne dich selbst!	232
3. Kapitel: Gibt es einen Gott?	239
4. Kapitel: Ewiges Leben	246
5. Kapitel: Das göttliche Vorbild	260
6. Kapitel: Wisse, dass du weißt!	269
7. Kapitel: Die Wirklichkeit	279
8. Kapitel: Überwindung des Todes	285
9. Kapitel: Das Gesetz des Wohlstandes	293
10. Kapitel: »Die Wahrheit soll euch frei machen«	297
11. Kapitel: Menschen, die mit den Meistern gingen	306
12. Kapitel: Credo	310

Band IV

Unterweisungen – Indische Reisebriefe

ZUM GELEIT

Die vorliegenden Kapitel stellen eine Serie von aufgezeichneten Vorträgen dar, die Baird T. Spalding während einer seiner letzten Reisen nach Indien gehalten hat. Auf dieser Fahrt begleiteten ihn eine Anzahl seiner Freunde, die auf ein Zusammentreffen mit den in drei Erlebnisbüchern »Leben und Lehren der Meister im Fernen Osten« erwähnten hohen Meistern hofften.

Es war Baird T. Spalding bewusst, dass diese Erwartung sich nur erfüllen konnte, wenn die Betreffenden in ihrer Gesinnung und Lebensauffassung den Bedingungen einigermaßen entsprechen würden, welche diese Meister von allen erwarten, denen sie Belehrung schenken sollen.

So sprach er regelmäßig zu den Mitgliedern dieser Reisegesellschaft während der langen Schiffsreise von Amerika nach Indien, um sie auf die bevorstehende Begegnung mit den Meistern entsprechend vorzubereiten.

Von den etwa dreißig Teilnehmern der Reise haben einige ihre Eindrücke von Zusammenkünften mit den Meistern im Fernen Osten schriftlich niedergelegt. Grace G. Hahns Bericht wurde ungekürzt auf den Seiten 178–183 dieses Werkes wiedergegeben.

Das Werk soll dazu beitragen, das Wissen um die lebenden Meister zu vertiefen, die unermüdlich für die Aufwärtsentwicklung der Welt am Wirken sind, soll zu den wahren Quellen von Lebenskraft, kosmischem Wissen und unveränderlicher Wahrheit zurückführen und die großen Zusammenhänge des Lebens in weiter Schau besser erkennen und verstehen lassen.

Locarno, im September 1954

DR. M. USTERI

Die große weiße Bruderschaft und der Weltfrieden

1.

Bevor man tiefer eingeht auf das Studium gewisser Gesetze und Tatsachen, welche sich auf die Lehren der Meister beziehen, tut man gut daran, die weite Ausdehnung ihres Gesichtskreises sich klarzumachen. Man muss sein eigenes Blickfeld erweitern und die eigene Lebensanschauung, bis dahin, wo ihr Wirkungsfeld ist, wenn man die volle Tragweite ihrer Lehren ganz verstehen will. Heute wollen wir uns vor allem abgeben mit dem Gebiet, das wir zu betrachten haben, und mit den Richtlinien der Menschheit im Allgemeinen, damit wir uns dem vor uns liegenden Werk völlig anpassen können. Es ist notwendig, dass man die Natur und die Ausdehnung eines Arbeitsfeldes kennt, ehe man sein Werkzeug auswählt und sich einen Plan macht, wie das Feld zu bebauen ist. Wir müssen wissen, wozu das Feld sich eignet, was für Pflanzen gezogen werden sollen und zu welchem Zweck der Anbau bestimmt ist. Hinter jeder Arbeit muss ein Zweck sein, und hier übersteigt er bei Weitem die Grenzen dessen, was wir unsere eigene individuelle Natur heißen. Die Natur eines jeden Menschen ist in der einen oder anderen Art eng verbunden mit dem Leben und dem Wohlbefinden jedes anderen Individuums auf der Welt, und was den einen angeht, muss in einem gewissen Grad Einfluss haben auf die übrige Menschheit.

2.

Es scheint mir eigentlich, dass dieses Gespräch über den Frieden allgemeiner Art sein müsste, weil jedermann sich dafür interessiert. Tatsächlich wird die Welt friedlich gesinnt, und die Leute sagen, man habe genug vom Krieg. Die Menschen fangen an, zu begreifen, dass Krieg kein natürlicher

Zustand ist und dass alle, die sich die Rolle der Vorsehung anmaßen und sich als Verkörperung der vollkommenen Gerechtigkeit aufspielen – als Erbauer des Glückes – nur Betrüger sind. Friede und Glück, dieser Herzenswunsch aller Menschheit ist nicht eine Gabe, die man ihr zum Geschenk macht, nur ehrliche Anstrengung bekommt sie zum Lohn. Es gibt nichts Derartiges wie politische Wunder. Der Mensch muss erkennen, dass er allein die Macht hat, sein Geschick mit eigener Intelligenz auszuarbeiten.

3.

Die gewaltige Flut des menschlichen Interesses an Dingen, die den Frieden herbeiführen und sichern, ist die unvermeidliche Auswirkung des universellen Gesetzes, das immer in Bewegung ist, damit das allgemeine Gute gefördert werde. Gott macht keinen Unterschied in Personen, und das Erwachen der Menschen den Richtlinien des Friedens entgegen, äußert sich in ihrer Antwort auf die Bewegung des Friedensgeistes, den die Meister fördern. Nur wenn der Mensch sich identifiziert mit dem universellen Gesetz, darf er erwarten, dass es ihm selbst gut geht, denn dies steht in unlöslichem Zusammenhang mit dem allgemeinen Guten. Aus diesem Grunde ist aller Fortschritt langsam und mit großem Leid verbunden.

4.

Es gibt eine große Bruderschaft, die seit Tausenden von Jahren auf der Welt für den Frieden gewirkt hat. Sie steht hinter jeder Bewegung, die dem Weltfrieden dient, und wird stärker und immer stärker. Es gibt heute ungefähr 216 solcher Gruppen auf der Welt. Zuerst ist immer eine zentrale Einheit, ein zentraler Körper und zwölf Einheiten, die diesen umgeben und ihm mehr Kraft und Macht zuführen. Sie wirken auch für die Erleuchtung der ganzen Welt.

5.

Diese Gruppen sind in Wirklichkeit zusammengesetzt aus menschlichen Wesen, welche angefeuert werden vom hohen Gedanken der Weißen Bruderschaft. Alle diese Gruppen wirken gemeinsam. Ein sehr starker Gedanke für Frieden und Erleuchtung geht von ihnen aus auf die ganze Welt.

Es bestehen viele irrige Auffassungen die Weiße Bruderschaft betreffend. Zuerst muss verstanden sein, dass sie sich nie als Meister bekanntgeben und dass sie nicht ausschließlich hinter einer oder mehreren Organisationen stehen. Sie sind in ihren Funktionen und Zielen universell. Sie wirken definitiv mit dem universellen Gesetz universellen Zielen entgegen, und jeder Einzelne und jede Gruppe, die den gleichen Zielen selbstlos und ohne Gruppenmotiv sich zuwendet, kann auf ihre volle Unterstützung zählen. – Diese Unterstützung mag vonseiten des Menschen erkannt werden, aber es ist wahrscheinlicher, dass sie sich in der Form einer unbekannten Anregung bemerkbar macht. Das heißt, die Hilfe nimmt vielleicht nicht eine Form an, die an einen bestimmten Platz oder an eine Person denken lässt, wer aber solche Hilfe bekommt, ist sich bewusst, dass er Hilfe oder Beeinflussung erlebt.

Die Völkerliga war ursprünglich ein Instrument der Weißen Bruderschaft, aber sie wurde in mancherlei Weise von gewissen Nationen und Individuen missbraucht. Sie wird aber unter der Führung der Bruderschaft nach einiger Zeit wieder erstehen.

Die Geburt einer neuen Ordnung ist im Werden. Wir sind jetzt schon Zeugen der Auflösung einer alten Zivilisation. Die Weiße Bruderschaft wird sich positiv der wichtigsten Punkte annehmen, wenn die Zeit dafür gekommen ist.

Die Zeit ist gekommen, da es kein Halbes mehr geben kann bei dieser Säuberung der menschlichen Rasse, auch wenn sich Einzelne oder Gruppen heute dem allgemeinen Guten entgegenstellen. Die Mühlen Gottes mahlen zeitweilig sehr rasch und auch fein. Nur aus der Spreu mag der Selbstsüchtige und aggressiv Zugreifende sich eine neue Lebensstruktur aufbauen. Es

wäre ihm viel besser, er würde sich in Verbindung setzen mit rein schöpferischen Motiven, welche zum allgemeinen Guten beitragen, denn auf diese Weise wird das Gute auch dem Einzelnen zukommen.

10.

Manchmal kommen die Einflüsse, die mit universellen Ideen im Zusammenhang sind, unangemeldet ins Dasein. Es ist etwas, was zu keimen und sich ansteckend auszudehnen scheint, währenddem das Denken der meisten noch so voll ist von anderen Dingen, dass sie die Wandlung nicht wahrnehmen. Dann plötzlich scheint jeder Einzelne einzusehen, dass sie vorhanden ist und dass sie ganz übereinstimmt mit seinen eigenen geheimen Gedanken. So kann es oft geschehen, dass er beinahe unmerklich in die neue Ordnung eintritt. Das Wichtigste ist, auf diese geheimen, sich in uns und in der Menschenrasse entwickelnden Kräfte aufzupassen, und auf diese Weise wird jeder einsehen, dass dies der Schlüssel zum raschesten Fortschritt und zum bedeutendsten Dienst bei der universellen Sache ist.

11.

Indien hat den Frieden aufrechterhalten, indem es Methoden anwandte, welche identisch sind mit denjenigen, welche von den 216 Gruppen angewandt werden, von welchen ich gesprochen habe. Ursprünglich kam es zustande in zwölf Gruppen, welche sich ausgedehnt haben und sich auch heute noch ausdehnen. Der Einfluss dieser Körperschaften ist sehr groß gewesen und hat das ganze Gewebe des indischen Denkens durchdrungen. Vom äußeren Standpunkt aus betrachtet, war das Werk hauptsächlich erzieherisch. Information wird von Mund zu Ohr gegeben und wird unter ihrer Anleitung befolgt. Die Resultate beweisen das Zweckmäßige dieser Methode.

12.

Gandhi hat die Methode des Nichtangreifens zwanzig Jahre lang studiert, ehe er sein Werk begann, er hat sie tief erforscht. Das Prinzip ist in Indien mehr als seit sechshundert Jahren in Existenz gewesen. Um der Unberühr-

baren willen hat es Gandhi in der heutigen Generation zur Auswirkung gebracht. Gandhi ging hin zu den Unberührbaren, lehrte Nicht-Widerstand und machte ihn zu einer tatsächlichen Kraft. Die junge Generation nahm sie sogleich an. Sie verstand die große Tragweite der Methode, und diese breitete sich über ganz Indien aus. Die jüngere Generation hat sie stärker als je zuvor vor das Volk gebracht. Und so wird schließlich das Kastensystem aufgelöst werden. Die Unberührbaren bildeten einen wesentlichen Streitpunkt, denn es waren ihrer etwa 65 000 000 und Anleitung war notwendig, denn sie übten einen mächtigen Einfluss aus. Gandhi ist beinahe allein verantwortlich gewesen für ihre heutige Emanzipation.

13.

Diejenigen, die in den erwähnten Gruppen für den Weltfrieden wirken, sind Personen von hohem geistigen Verständnis. Ein Mann aus jeder Gruppe tritt immer hervor als jemand von sehr hohen geistigen Erkenntnissen.

14.

Es gibt in den Vereinigten Staaten etwa sechzig, welche definitiv dieser Gesellschaft angehören. Sie sind sehr schweigsam in Bezug auf ihre Beziehung zu ihr. Sie teilen den Ort nicht mit, wo sie sich versammeln in ihren Gruppen, noch irgendeine Information in Bezug auf ihre Handlungen.

Anmerkungen für den Lehrer

1. KAPITEL

1.

Beim Beginn dieses Studiums sollte klar entwickelt werden, dass Leute im Allgemeinen neuen Ausblick nötig haben, was geistigen Fortschritt anbelangt. Wir sind meistens diesen Dingen nachgegangen, als ob sie sich ausschließlich auf den Körper beziehen und auf Dinge, die nach unserer Ansicht dem Körper notwendig sind. In Wirklichkeit hängt alles, was der Körper ist und hat, von etwas ab, was unendlich höher steht als alles dieses.

2.

Zeige mit weiteren Illustrationen, wenn möglich, wie die allgemeine Reaktion ist von Leuten im Hinblick auf den Frieden, und dass dahinter der Zweck des Universums, oder Gott, hinzukommt.

3.

Zeige deinen Schülern, wie diese aufspringende Friedensbewegung mit ihren eigenen Idealen identisch ist, indem du sie aufmerksam machst auf die Tatsache, dass sie sich innerlich angeregt fühlen von universellen Bewegungen, die dem Ziel aller Erleuchteten zugrunde liegen.

Zeige, wie Bruderschaft entsteht in Gehorsam auf die innersten Impulse einer allgemeinen Besserung entgegen und dass der Unterschied gegenseitiger Beziehungen im Sinn von Einheit und die Beziehung der Weißen Bruderschaft zum Ganzen nur im Unterschied des Grades liegt, wie sie von diesen tieferen Impulsen geleitet werden.

Können von euch zweifellos so gegeben werden, wie sie sind, wenn euer eigenes Wissen nicht noch manches einschließt, von dem in den Abschnitten 13, 14 nur wenig gesagt wird.

Dies sollte klarmachen, weshalb es für den Durchschnittsmenschen unmöglich ist, zu begreifen, weshalb die Meister mit ihren Werken nicht in die Öffentlichkeit treten. Ganze Bände könnten mit großem Nutzen über diese Frage geschrieben werden. Es hat den gleichen Grund, der euch manchmal zögern lässt, sogar in eurem eigenen Haus eure Meinung zu äußern. Ihr wisst, dass ihr keine Opposition habt, solange ihr schweigt, sobald ihr aber gesprochen habt, ist die ganze Sache dem Widerspruch ausgesetzt. Dann wieder spürt ihr, dass die richtige Zeit zum Reden gekommen ist, und alles wird annehmbar und jeder ist dabei. Was im Universum vor sich geht, geht auch im Menschen vor sich. Selbsterkenntnis in einigen dieser höchst einfachen Dinge ist der Schlüssel zu großem Verständnis und großer Macht.

Band V

Menschen, die mit den Meistern gingen

VORWORT

Die folgenden Kapitel sind aus Vorträgen entnommen, die Mr. Spalding während der letzten beiden Jahre seines Lebens in Südkalifornien gehalten hat.

WIDMUNG

Dieser Band ist in Liebe gewidmet den hohen Wesen, unseren älteren Brüdern, welche, angelangt auf höheren Stufen, dennoch geduldig ihre Hilfe der Menschheit auf der Erde leihen, allezeit den Wegweisend zur Wahrheit, Freiheit und zu den höheren Gebieten des Bewusstseins und Verstehens.

DR. M. A. USTERI

BAIRD T. SPALDING: BIOGRAFISCHE SKIZZE

Wo immer ein allgemeines Interesse an einer Persönlichkeit oder deren Leistungen aufflackert, wie es sich bei den Lesern von *Leben und Lehren der Meister* zeigte, kann man sicher sein, dass dies vom Lichte geistiger Wahrheit begleitet ist.

Wenige haben in der heutigen Zeit ein solches Interesse wachgerufen, wie im Laufe des zwanzigsten Jahrhunderts Baird T. Spalding. Die Eigenart des Mannes, die Art und Weise, wie die Botschaft übermittelt wurde, und die Botschaft selbst – alles legt lebendiges Zeugnis für die Wahrheit seiner Worte, die Ehrenhaftigkeit und Aufrichtigkeit des Mannes ab.

Die zahllosen Briefe aus der ganzen Welt, die seit Jahren einliefen, legen Zeugnis ab für die gewaltige Hilfe der Gedanken, die man in seinen Büchern findet. Solche Briefe kommen immer noch Jahr für Jahr, lange nachdem er höhere Ebenen der Erkenntnis aufgesucht hat.

Baird T. Spalding durchdrang den Schleier am 18. März 1953 in Tempe, Arizona, im Alter von 95 Jahren. Bis zum Ende ist er seinen Interessen nachgegangen.

Douglas K. DeVorris kannte nach vielen Jahren der Zusammenarbeit Mr. Spalding so gut wie kaum jemand. Aus seiner Rede, gehalten bei der Gedächtnisfeier in Tempe, Arizona, am 22. März 1953 zitieren wir:

»Mr. Spalding war jedem, dem er gegenüberstand, ein sehr stiller, bescheidener Diener. Wenn ich ihn seinen Zuhörern vorstellte, wollte er niemals und unter keinen Umständen auf seine Persönlichkeit oder auf sich selbst, als ein Mann mit großen Errungenschaften hingewiesen werden. Seit 1935 hatte ich die einzigartige Gelegenheit, mit ihm mehr als zweihundert nordamerikanische Städte zu bereisen. Und obwohl ich täglich in engstem Zusammenleben vierundzwanzig volle Stunden an seiner Seite verbrachte – dies durch all die Jahre hindurch – muss ich offen gestanden sagen –, ich glaube nicht, dass eine Person oder eine Gruppe von Personen diese große Seele in ihren vielen Eigenarten und Betätigungen wirklich verstanden hat. Indem ich diese wenigen persönlichen Bemerkungen mache, möge der Leser verstehen, dass dies in sehr demütigem Sinn geschieht, denn er war nicht nur unser Freund, sondern für viele von uns wie ein Vater.

Nach meiner Auffassung gibt es auf dieser Welt keine Stadt, gleich welcher Größe, wo Mr. Spalding nicht hätte irgendwo eintreten und sich an den Tisch setzen können. Er war eben überall willkommen. Und während der letzten fünfundzwanzig Jahre seines Lebens lebte er, wie man sagt, tatsächlich wie ein Zugvogel. Es schien, als habe er den Punkt erreicht, wo materielle Dinge nicht mehr von großer Wichtigkeit sind. Obwohl sein Einkommen während langer Zeit mir und uns allen unbekannt war, ging er nicht als reicher Mann von uns. Er hatte wenig eigenen Besitz. Das große Erbe, das er uns hinterließ, ist in den eigenartigen Entdeckungen um die Lehre Jesu zu finden. Mr. Spalding schrieb nicht und hielt keine Vorträge um eines finanziellen Profits oder irgendwelcher Vorteile wegen. Für alle eingegangenen Beträge war er nur offener Durchgang – er verteilte sie so gleich.

Wir wissen nicht, an wie vielen philanthropischen Unternehmen er beteiligt war, weil niemand, der materielle Hilfe nötig hatte, alles bekam, was er gerade besaß; infolgedessen war er immer ein vermögender Mann. In der Tat, irgendwie war niemand so reich wie Mr. Spalding, und mancher von uns beneidete ihn seines schon früh in seinem Leben gezeigten außerordentlichen Verständnisses und Erfolges wegen.

Es sind ungefähr fünfundsechzig Jahre her, seitdem er erstmalig einige seiner Entdeckungen über Jesus und das Leben der großen Meister machte. Er ging und er redete mit großen Meistern in der sichtbaren Welt, ebenso, wie der Wissenschaftler Mr. Steinmetz, den er sehr bewunderte. Ich habe Mr. Spalding und Mr. Steinmetz zusammen auf Bildern gesehen. Sowohl Steinmetz als auch Edison sagten voraus, dass die Zeit kommen werde, da es uns möglich sei, Aufnahmen von der Bergpredigt und von der Stimme Jesu zu machen, aus der Zeit, als er die Bergpredigt hielt. Viele andere erstaunliche Entdeckungen und Eröffnungen wurden von Spalding während seines langen Lebens im Dienst und Wirken in allen Teilen der Welt gemacht, und ich will gern auf sie hinweisen. Zum Beispiel will ich zurückkommen auf die Art und Weise, wie seine Bücher zum Druck gelangten. Leute, die Spalding in den frühen neunziger Jahren aus Kalkutta, Indien, kannten, sagten mir, dass er beabsichtigte, von Hand einige Erlebnisse niederzuschreiben, die er in Indien gehabt hatte. Einige Freunde baten ihn, sie mit der Schreibmaschine niederzuschreiben, um Kopien zu bekommen. Während langer Jahre trug er diese Schreibmaschinenblätter mit sich herum (die später als erster Band herauskamen). Die Leute lasen

sie und gaben sie unter sich weiter, bis schließlich eine sehr bedeutende Frau in Oakland, Kalifornien, deren Gatte die Oakland Municipal Railways gebaut hatte, Mr. Spalding fragte, ob er etwas dagegen habe, wenn sie ihren Drucker, die California Press in San Francisco, beauftrage, tausend Kopien des Werkes in anspruchslosen Papierbänden herzustellen; sie wollte jedem ihrer Freunde einen Band schenken. Mr. Spalding gab seine Zusage, und bald darauf verreise er nach England.

Die Bücher wurden gedruckt und als Geschenk unter ihren Freunden verteilt. Im Laufe von sechzig Tagen kam eine phänomenale Nachfrage nach mehr als 20 000 Exemplaren des Buches! Als Mr. Spalding aus England zurückkehrte, war er natürlich erstaunt über das Interesse an seinen Entdeckungen und Erlebnissen, und er erlaubte ihr, auch den Rest seiner Schriften zu veröffentlichen, der dann als zweiter Band erschien.

Dann kam eine Periode von ungefähr zehn Jahren, während der Spalding nichts schrieb. Aber beinahe jeden Abend war er irgendwo zu Gast, oder er besuchte Freunde, und nach dem Essen gab es kleine Frage- und Antwortstunden, wobei er eine große Zahl von Leuten kennenlernte. Nachdem er sein Tagewerk als Forschungsingenieur getan hatte, pflegte er die zahlreichen Fragen zu beantworten, die in den kleinen Kreisen aufgeworfen wurden – und diese wörtliche Veröffentlichung wurde rasch bekannt. Das Werk kam zu einem Stillstand während der Zeit, da Cecil de Mille das Filmwerk »King of Kings« (König der Könige) machte. Für das gesamte biblische Bild dieses Werkes wurde Mr. Spalding von Mr. de Mille als technischer Berater berufen.

Meine Bekanntschaft mit Mr. Spalding begann vor ungefähr fünfundzwanzig Jahren. Ich war an seinen Büchern und deren Verbreitung über die ganze Welt außerordentlich interessiert. Es gab zu jener Zeit einen großen Aufschwung im »New-Thought« (Neues Denken) und im geistigen Lesen und Studieren. Sehr viele Leute wünschten, dass Spalding ein weiteres Buch herausgebe. Schließlich lud ihn einer seiner Freunde in ein Landhaus ein, wo er ohne Unterbrechung schreiben konnte. Dort schrieb Spalding von Hand, was uns heute als dritter Band bekannt ist. Das Buch wurde sogleich herausgegeben.

Es kam ein Gerücht auf, Mr. Spalding sei gestorben, und ich schlug ihm vor, dass er nicht nach Indien fahren und vor dem 4. Oktober keine Weltreise unternehmen solle, könnten wir doch nach New York fahren, unterwegs in einigen größeren Städten bleiben und viele der Leute sehen, die

seine Bücher gelesen hatten, und die falschen Gerüchte zerstreuen, die im Umlauf waren.

Mr. Spalding gab zu, das sei eine gute Idee, wenn sie in ungefähr dreißig Tagen ausgeführt werden könne. So wählten wir in der zweiten Augushälfte dreißig der größeren Städte und beschlossen, diese Tour in dreißig Tagen auszuführen. Ich habe guten Grund, dies zu erzählen, denn wie viele von ihnen wissen, besaß Mr. Spalding bis vor wenigen Tagen eine unbegrenzte körperliche Energie. Er konnte manchmal während zwei oder drei Wochen mit nur drei bis vier Stunden Schlaf in der Nacht auskommen.

Er verlangte nie etwas für sich selbst. Er trat nie als großer Heilkundiger oder Arzt, Seher oder Psychiater oder Derartiges auf. Ich kann bezeugen, dass er alle seine Schriften genauso verfasste wie wir, wenn wir uns niedersetzen, um jemandem einen Brief zu schreiben. Das Material kam ihm nie durch automatisches Schreiben, durch Hellsehen oder Hellhören zu. Es war nicht nötig, denn er kannte die Leute, von denen er schrieb, ebenso gut, wie er jene großen Wissenschaftler und Religionslehrer kannte, einen Dr. Steinmetz, einen Dr. Norwood. Dieser Letztere, einer von Mr. Spaldings nächsten Freunden, war der berühmte Geistliche in New York.

Ich denke, dass diese Tatsachen für Sie von Interesse sind, obschon ich glaube, dass er mit einigen Dingen, die uns heute Nachmittag beschäftigen, nicht einverstanden wäre, weil er eingesehen hatte, dass die physische Form mit dem eigentlichen Leben des Individuums sehr wenig zu tun hat. Wie Sie sich erinnern, sagte er: »Der Christus ist in jedem von euch.« Und das war das Wichtigste, was er jeden einsehen lehren wollte. Manchmal, wenn man ihn fragte: »Wie viele Meister gibt es in den Vereinigten Staaten?« mochte er sagen: »Es muss wenigstens einhundertfünfzig Millionen Meister in diesem Land geben.« Das war die Vision, die er hatte, dass jeder Einzelne seiner Einheit mit Gott und dem Christus gewahr werde und nicht nur Glaubenssätze und Sekten anerkenne.

Jeder Bekannte oder Anhänger Spaldings als Einzelner, der hier an meiner Stelle stünde, würde diese Geschichte ein wenig anders erzählen. Keine zwei Erzählungen kämen dem gleich, was Mr. Spalding für sie als Individuum, als Bruder bedeuten kann. Aber in allen seinen Schriften und seinen Gesprächen oder in seinen Antworten auf Fragen, stellte er nie eine zeitliche Begrenzung her. Ich weiß, dass er eine ganze Nacht hindurch mit einem Freund sprach, um ihm über einen geistigen oder finanziellen Stein des Anstoßes hinwegzuhelfen. Es war, wie wenn er eine große intuitive

Macht besäße, die aus ihm einen so großen Gelehrten machte. Er hatte in Heidelberg studiert. Er hatte zu der einen oder anderen Zeit in vielen großen wissenschaftlichen Laboratorien gearbeitet, besonders in geographischen Instituten. Er war einer der ersten Pioniere der atomischen Wissenschaft. Sein besonderes Interesse war es, den Einzelnen darin zu unterstützen, sich selbst helfen zu können. Was uns heute merkwürdig erscheint, und was für andere schwierig zu begreifen war, ist die Tatsache, dass ihm materieller Besitz wenig bedeutete, weil er – wie Jesus – einsah, dass das Größte, was wir tun können, solange wir uns hier auf der Erde auf physischer Ebene ausdrücken, darin liegt, das Christusleben zu führen und die Aufmerksamkeit von Begrenzungen wegzuwenden.

Wir wissen, dass Mr. Spalding immer mit uns ist und dass wir fortwährend Gelegenheit haben, das Leben zu leben, wie er es tat, in der Weise, die er uns zeigen wollte.

Kamera vergangener Ereignisse

Von den Schatten der Himalajas hin zu den ungeheuren Weiten der Wüste Gobi, von New York nach Zentral- und Südamerika, von San Francisco zu den Philippinen, von Alaska und Kanada – kommen diese Erlebnisse, Entdeckungen und Offenbarungen unseres Forschungswerkes.

Wir haben dieses Werk während mehr als vierzig Jahren weitergeführt – zunächst durch Übersetzungen der Urkunden, die wir in der Wüste Gobi, in Tibet und Indien gefunden hatten. Dieses Werk hat sich zu einer Gesellschaft von ungefähr siebenundzwanzig Männern entwickelt, die sich für diese Arbeit interessierten und sie dann weiterführten.

Die Wissenschaftler beginnen, uns ein gut Teil Vertrauen zu schenken; und in der Tat, sie glauben langsam, dass wir mit unserer »neuen Kamera« – durch deren Hilfe wir Bildaufnahmen von vergangenen Ereignissen hervorbringen – in der Lage sein werden, mindestens eine Million Jahre zurückzugehen, um die Zivilisation darzustellen, die es in jenen Zeiten gab.

Nun, das mag einigermaßen merkwürdig klingen, dass wir zurückblenden und klare Bilder von Geschehnissen aufnehmen können, die Tausende und aber Tausende von Jahren zurückliegen. Aber es ist in dieser Hinsicht sehr viel getan worden.

Wir haben, dank der Mithilfe von Dr. Steinmetz, den Vorzug, damit begonnen zu haben. Ich habe selbst mit Dr. Steinmetz gearbeitet, und in der Zeit, in der wir zusammen waren, sagte er immer wieder: »Wir werden eine Kamera bauen, mit der man in die Vergangenheit zurückblenden kann und die alle früheren Ereignisse erfassen wird, wenn wir es wünschen!« Er skizzierte. Und nicht nur das – er zeichnete sogar die Pläne für diese Kamera auf – und wir folgten ihm. Heute vermögen wir mit Sicherheit zu sagen: Wir können uns in die Vergangenheit begeben und jedes vergangene Geschehen festhalten. Natürlich war das beschwerlich, aber wir wählten verflossene Ereignisse aus, und – wie ich sagte – die Gelehrten ge-

ben heute zu und glauben, dass wir uns mit lange vergangenen Ereignissen beschäftigen, die in der zurückliegenden Weite einer Million von Jahren geschehen sind.

Unsere anfänglichen Versuche mit dieser Kamera wurden von Dr. Steinmetz durchgeführt. Ich arbeitete ungefähr neun Jahre mit Dr. Steinmetz. Während dieser Zeit blieb er fest davon überzeugt, dass wir schließlich zu noch weiter zurückliegenden Ereignissen gelangen würden und alles festhalten könnten, was je geschehen ist. Wir würden also alles zeigen können, was die Entwicklung bewirkt hat und was sich jeweils zugetragen hat.

Unser erster Versuch war George Washingtons Antrittsrede. Es war in der Stadt New York, da, wo heute die sogenannte Federal Hall steht. Auf diesem Bild kann man leicht jeden einzelnen der Würdenträger erkennen, die mit ihm auf der Plattform standen. George Washington geht vor der Gruppe auf und ab, während er seine Antrittsrede hält. Zu dieser Zeit war es noch nicht einmal möglich, eine einfache Fotografie der Gruppe bei dieser Rede zu machen. Es wurden zwar Zeichnungen angefertigt, aber keine wirklichen Fotografien. Jetzt haben wir ein tatsächliches Bild und die Stimme George Washingtons in der entsprechenden Tonfolge. Einige Zeit hielt das jedermann für eine Fälschung. Man sagte, wir hätten diese Filmgruppenaufnahme gestellt. Indes, man kann das heute mit jedem normalen Filmgerät zeigen.

In unseren weiteren Versuchen gingen wir zur Bergpredigt über. Wir wissen jetzt, dass der Mensch Jesus nicht anders war als wir. Wir haben seine, bis mehr als 20 000 Jahre zurückreichende Familiengeschichte und wissen, dass es eine sehr angesehene Familie war und dass Jesus selbst ein Mann von großem Einfluss und ganz ausgeprägten Charaktereigenschaften gewesen ist. Er war mehr als sechs Fuß (1 Fuß = 0,3048 Meter) groß, und stände er unter euch, so würdet ihr ihn auserwählen und sagen: »Das ist der Mann, der die Erfüllung verheißt«, und er *wird* sie vollenden. Die Geschichtsschreibung verzeichnet diese Tatsachen – wir gehen zu den lebensnahen Ereignissen zurück und befassen uns mit seinen gesprochenen Worten.

Sein Werdegang bewegte uns, und wir verfolgten ihn weit zurück. Im Verlaufe vieler Jahre haben wir diesen Mann kennengelernt, und wir wissen, dass er nie durch den Tod ging. Jesus von Nazareth nahm für sich keine größeren Dinge in Anspruch als die, die jedem anderen Menschen

zustehen. Das wissen wir ganz sicher. Er selbst sagte uns, der Tod sei zu überwinden.

Die Bergpredigt ist uns immer als ein geistiges Meisterwerk gegenwärtig. Die Menschen verstehen sie als solches heute, und sie begreifen sie mehr als je zuvor, ja, sie nehmen sie in ihr Leben auf. Wir können durch unsere Aufnahmen beweisen, dass niemand außer dem kleinen Jungen mit den fünf Broten und Fischen etwas gebracht hatte. Das ist also nicht nur ein Gleichnis. Wenn dem so wäre, dann würden wir den Jungen nicht auf dem Bilde sehen und auch nicht die Leute. Alles, was Jesus sagte, war: »Setzt euch, und macht euch zum Mahl bereit!« Es war für alle genug da.

Da haben wir beispielsweise das Vorkommnis, dass ein Jüngling zu Jesus sprach: »Meister, es mangelt an Brot, und es sind noch vier Monate bis zur Ernte.« Seine Antwort: »Seht das Feld – es ist weiß, also kann die Ernte beginnen.« So zeigen es die Bilder.

Mit diesen Bildern konnten wir viele gedankliche Fehler korrigieren. An den Aufnahmen der Bergpredigt haben wir acht Jahre gearbeitet, bevor wir die Identität Jesu nachweisen konnten. Wir suchten nach einem Manne nach der Beschreibung, die uns der Maler da Vinci gegeben hat. Dabei hatten wir ein bemerkenswertes Erlebnis. Drei von uns waren im Vatikan und sprachen mit einem sehr alten Kardinal. Er fragte uns, wie es mit unseren Bildern der Bergpredigt vorangehe. Er zeigte sich an unserer Arbeit sehr interessiert und meinte, gute Informationen können wir mit seiner Empfehlung im Louvre in Paris erhalten, wenn wir uns an einen bestimmten Mann wenden würden und die Briefe des Leonardo da Vinci zu sehen verlangten. Das war für uns ein neuer Hinweis, und wir fuhren sofort nach Paris. Nach unserer Ankunft gingen wir sofort zum Louvre, wo man uns mit aller Höflichkeit begegnete. Nachweisbar sind Leonardo da Vincis Briefe heute noch alle dort. Wir waren immer davon überzeugt gewesen, dass da Vincis Gemälde von Jesus ein Abbild dessen war, wie er ihn sah. Es ist heute bewiesen, dass er *den Christus* im Gesicht des von ihm ausgewählten Modells sah – das beweisen seine Briefe. Er meint, der junge Mann sei verlobt gewesen und ein selten schönes Licht habe aus seinen Augen geleuchtet. Da Vinci legte es als dasjenige des Christus aus und malte auf diese Weise sein Bild. Das war während der Renaissancezeit, als langes Haar und voller Bart allgemeine Mode waren. Wir haben Jesus nie mit langem Haar und mit einem Bart gesehen, auch nicht in weiten Gewändern.

Vielleicht haben ihn andere Leute so gesehen, dennoch – da Vincis Bild ist eigenhändig signiert.

Zwei Jahre später beschloss der Künstler, ein Bild von Judas dem Verräter zu malen. Während zweier Jahre suchte er ein Modell, das den Verräter darstellen könnte. Schließlich ging er eines Morgens durch das Apachenquartier in Paris, und dort, in einem Winkel, ungekämmt und in Lumpen, fand er den Mann. Er ging auf ihn zu und sagte: »Ich habe ein Bild des Christus gemalt und schaue nach einem Mann aus, der mir nun für das Porträt Judas' des Verräters Modell stehen könnte.«

Der Mann sah ihn an und sagte: »Herr, ich habe dir Modell für den Christus gestanden!«

Es war eben der gleiche Mann. Da Vinci ging sogleich weiter. In seinen Briefen beschreibt er, dass er diesen Mann nie gefunden hätte in jenem Winkel des Pariser Apachenquartiers, wenn er den Christus nicht verraten hätte. Er geht sogar weiter und sagt, dass wir den Christus schon dann verleugnen, wenn immer wir sagen: »Ich kann nicht!« Heute können wir bezeugen, dass jedes negative Wort den Christus in uns verrät. Da Vinci selbst urteilt weiter, er habe nie daran gedacht, das Gesicht Jesus des Christus malen zu wollen, sondern vielmehr den Christus »in jenem Gesicht«.

Leonardo da Vinci war ein höchst bemerkenswerter Mann. Er schrieb viele wertvolle wissenschaftliche Arbeiten, die aber nie veröffentlicht wurden. Man darf sie nur lesen, wenn man sich in eine Glaszelle begibt. Während des Lesens stehen drei Männer Wache, so großen Wert stellen die Briefe dar. Er war einer jener außerordentlichen Menschen, die häufig vom »innewohnenden Christus« sprachen. Er erklärte, wie wundervoll es sei, Christus darzustellen und den Christus in jedem Angesicht zu erkennen. Als er im Vatikan malte und die Kardinäle ihn schlafend auf seinem Gerüst fanden und ihn darauf aufmerksam machten, sagte er: »Wenn ich schlafe, tue ich größere Werke, als wenn ich wach bin.« Schlafend sah er alles, was er malen wollte, genau vor sich, in den exakten Farben. Dann stand er auf und führte nur aus. Er sagte: »Alles, was ich sehe, wird in exakter Ähnlichkeit gemalt, und der Ausdruck dessen, was ich an die Wand male, sind die Vibrationen, die ich wahrnehme. Ich bin imstande, sie zu offenbaren und darzustellen, in völliger Leichtigkeit, nachdem ich sie im Schläfe erlebt habe.«

Frage: Wie suchst du dir Erlebnisse aus der Vergangenheit aus?

Antwort: Sie gehören alle zu einem gewissen Schwingungsbereich. Alles, was ihr sagt – eure Stimme und eure Worte – sind mit einem Schwingungsbereich verbunden; und das geht immer so weiter.

Frage: Welches ist der beste Weg, die Erleuchtung zu erkennen?

Antwort: Der Weg ist in jedem Einzelnen. Sucht immer tiefer in euch selbst. *Wisset*, dass dieses große Licht euch angehört. Das ist alles.

Frage: Bist du in Indien zur Welt gekommen?

Antwort: Ja, ich bin in Indien geboren – mein Vater ist schon dort geboren. Ich besuchte die Vorbereitungsschulen und später die Universität in Kalkutta. Dr. Bose und seine Gattin waren zu dieser Zeit schon 68 Jahre dort.

Frage: Haben Jesus und seine Jünger und andere Charaktere der Bibel wirklich im Fleische gelebt, wie wir es kennen?

Antwort: O ja, wir haben eine Anzahl von ihnen aus unserer »Kamera früherer Ereignisse« im Bilde.

Frage: Wie hat Jesus ausgesehen, als du ihn sahst?

Antwort: Er war ein Mann von 6,2 Fuß Größe. Wenn er heute Abend in dieser Gruppe wäre, würdet ihr ihn als das, was er ist, erkennen – ein Mann von größten Errungenschaften. Er schaute auf alles und jeden mit der Macht, die ihn immer und jederzeit alles erreichen ließ. Er lebt heute als derselbe, der er immer gewesen ist. Wir fotografierten ihn so, wie wir jemanden von euch fotografieren. Wir haben Bilder von ihm, wie er Arm in Arm mit Luther Burbank, mit Dr. Norwood und manchem anderen ging.

Frage: Sind alle großen Probleme, die die Menschen quälen, vollständig überwunden, wenn wir das Leben der Meister leben?

Antwort: Ja, Jesus war der festen Überzeugung, dass die Wahrheit uns frei mache.

Frage: Wie kann sich der Mensch von der Idee loslösen, nicht Gott zu sein?

Antwort: Indem er die Verneinung ablegt. Die Feststellung »Ich bin Gott«, befreit euch von der negativen Behauptung, nicht Gott zu sein. Es ist besser, die Wahrheit festzustellen als die Unwahrheit.

Frage: Wenn man erkennt: »Ich bin Gott« und außerstande ist, diese Einheit anzunehmen, ist das nicht eine Art von blindem Glauben?

Antwort: Wenn man das in völlig blindem Glauben feststellt, hat man eine Trennung veranlasst und wird dem Ziel nicht näherkommen. Es ist viel besser, zu sagen: »Ich kann«, und dann gleich zum »Ich bin« überzugehen. Wenn man die Einstellung des »Ich kann nicht« annimmt, hat man eine Abtrennung von Gott herbeigeführt.

Frage: Wenn der Mensch Gott und Gott Geist ist, woher kommt dann der materielle Körper?

Antwort: Aus einem hypnotischen Einfluss im Denken des Menschen. Der materielle Körper ist im Grunde keine Tatsache. Der Mensch hat die Materie in unsere Existenz gebracht. Der sterbliche Körper ist ein hypnotischer Körper, und wenn der Mensch aus dem jetzigen Zustand aufwacht, wird es ihm selbst wie ein Alptraum vorkommen. Er erwacht, um nicht mehr zu träumen.

**Die Bände 4 und 5
von Spaldings zeitlosem
Lebenswerk über den
göttlichen Ursprung
des Menschen sind
inspirierende Quellen
der kosmischen und
universellen Weisheit.**

Im Jahr 1894 begab sich eine Gruppe von elf Forschern auf eine außergewöhnliche Reise in den Fernen Osten – unter ihnen Baird T. Spalding. Dreieinhalb Jahre währte ihr Aufenthalt, sie kamen in Kontakt mit den »großen Meistern des Himalaya« und durften unmittelbar Zeugen zahlreicher Wunder werden. Spaldings eindrucksvolle Berichte über diese Erlebnisse entfachten eine spirituelle Bewegung, die bis heute das Leben und Denken von Millionen Menschen prägt. In den Bänden 4 und 5 seines Klassikers erwarten Sie inspirierende Vorträge, die er während der letzten Jahre seines Lebens hielt. Sie schenken Ihnen einmalige Einblicke in das Wirken der Meister für das spirituelle Wachstum der Menschheit und sind eine unverzichtbare Quelle tiefer Erkenntnis und Transformation.



 Schirner
Verlag

ISBN 978-3-8434-1579-8



9 783843 415798

€ 26,00 (D) / € 26,80 (A)